

## Heute hier, morgen dort und nirgendwo zu Hause – Wanderarbeiter in China

Eine Internationale Koproduktion aus der Serie: Soziale Sicherung

### **Sprecher:**

Es war nur ein weiterer Job für Geng Shijing gewesen. Geng arbeitet seit 15 Jahren als Bauarbeiter in Peking. Diesmal hatte man ihm für drei Monate einen Job auf einer Baustelle in einem Vorort von Peking angeboten.

### **Geng Shijing**

Wir haben unseren Lohn nicht monatlich bekommen. Man hat uns zwei, dreihundert Yuan Vorschuss im Monat ausgezahlt, den Rest sollten wir bekommen, wenn der Bau abgeschlossen ist.

### **Sprecher:**

Doch als es soweit war, erlebten Geng und 63 Kollegen eine böse Überraschung. Sie waren von einem Arbeitsvermittler angestellt worden - und der hatte sich mit ihren Löhnen aus dem Staub gemacht. Irgendwie fanden Geng und seine Kollegen schließlich in das Büro von Shi Fumao. Er arbeitet als Anwalt in einem unscheinbaren Gebäude im Süden Pekings, direkt neben einer Auffahrt zur Stadtautobahn. Sein Büro ist eine juristische Anlaufstelle für betrogene Arbeitnehmer, die von der Stadtverwaltung ins Leben gerufen wurde. Shi konnte vor Gericht durchsetzen, dass Geng und seine Kollegen ihr Geld erhielten. Fälle wie diese kommen regelmäßig vor in China. Seit drei Jahren gibt es Shis Beratungsstelle. 2500 Fälle habe sein Büro seitdem vor Gericht gebracht, sagt Shi, insgesamt habe er 4000 Wanderarbeiter vertreten.

### **Shi Fumao:**

Bevor Anfang des Jahres das neue Arbeitsvertragsgesetz in Kraft getreten ist, hatte kaum ein Wanderarbeiter einen ordnungsgemäßen Arbeitsvertrag. Mehr als 80 Prozent unserer Mandanten arbeiteten ohne Dokumente. Das machte es uns noch schwieriger, Beweise für das Gericht zu sammeln.

### **Sprecher:**

Nach dem neuen Gesetz können Arbeiter, die keinen Vertrag bekommen, von ihren Arbeitgebern Entschädigung verlangen. Vor allem Wanderarbeiter in niedrig qualifizierten Jobs können sich oft nur schwer dagegen wehren, übervorteilt zu werden. Bis zu 200 Millionen Bauern haben ihr Land verlassen, um in den Städten Arbeit zu finden. Sie sind eine der Säulen des chinesischen Wirtschaftswachstums. Doch die meisten sind ungebildet und stark benachteiligt, wenn es um ihre

## Heute hier, morgen da und nirgendwo zu Hause – Wanderarbeiter in China

Arbeitsbedingungen, um die Gesundheitsversorgung, Renten und die Ausbildung ihrer Kinder geht.

### **Shi Fumao:**

Die Regierung hat eine vernünftige Politik und ausreichende Gesetze gemacht, um die Rechte der Wanderarbeiter zu schützen. Aber in der Praxis haben wir noch viele Schwierigkeiten zu überwinden. Viele Arbeitgeber riskieren die Strafe und setzen sich einfach über die Gesetze hinweg. Auf der anderen Seite sind die Wanderarbeiter kaum in der Lage, sich selbst mit legalen Mitteln zu schützen. Manchmal sehen sie keinen anderen Ausweg als Gewalt.

### **Sprecher:**

Mit Flugblättern und Interviews in den Medien versucht Shi, die Arbeiter über ihre Rechte aufzuklären.

*Stadt*

### **Sprecher:**

Wanderarbeiter sind zu einem festen Teil der Bevölkerung in den Städten geworden. Ihr Durchschnittsalter ist niedrig und viele Arbeiter bringen ihre Kinder mit in die Stadt. Eine Generation von Wanderarbeiterkindern wächst heran, die das Landleben nie kennen gelernt haben. Richtige Stadtkinder sind sie dennoch nicht – zu sehr hängt ihnen das Stigma ihrer Herkunft an.

### **Sprecher:**

He Ping ist der Direktor des Instituts für die Sozialen Sicherungssysteme, das dem Arbeitsministerium untersteht. Er fordert eine bessere Integration der Wanderarbeiter in den Städten.

### **He Ping:**

Die Politik muss Leitlinien entwickeln, die es den Wanderarbeitern ermöglichen, sich in den Städten niederzulassen. Dazu brauchen sie stabile Arbeitsverhältnisse, wie sie das Arbeitsvertragsgesetz fördert. Aber die Regierung muss den Arbeitern auch mehr Möglichkeiten bieten, sich weiterzubilden und ihre beruflichen Fähigkeiten auszubauen, damit sie mit der industriellen Entwicklung mithalten und bessere Arbeit finden können. Langfristig ist das ein Weg, um die soziale Absicherung dieser Gruppe zu verbessern: Sie zu einem echten Teil der Stadtbevölkerung zu machen.

### **Sprecher:**

Sich in der Stadt dauerhaft niederzulassen, scheitert für Wanderarbeiter oft daran, dass sie keine feste Arbeitsstelle haben. Oft schlafen sie in Wohnheimen, die ihnen der Arbeitgeber zur Verfügung stellt. Geng Shijing wohnt auf den Baustellen, auf denen er arbeitet. Seine Frau und seine zehnjährige Tochter sind in seinem Heimatdorf geblieben.

### **Geng Shijing:**

## Heute hier, morgen da und nirgendwo zu Hause – Wanderarbeiter in China

Die Dorfschule dort ist nicht so gut wie die Schulen in der Stadt. Ich möchte unbedingt, dass meine Tochter auf eine Schule wechselt, die der Kreisregierung untersteht. Sie soll eine gute Ausbildung haben, damit sie es besser hat als wir.

*Kindergesang, Klassenraum*

### **Sprecher:**

Seine Tochter mit in die Stadt bringen will Geng nicht. Denn auch dort ist es für ihn nicht einfach, dem Kind eine gute Schulbildung zu ermöglichen.

*Klassenraum*

### **Sprecher:**

Der ehemalige Universitätsdozent Huang He leitet eine Schule für Wanderarbeiterkinder.

*Schulhof*

### **Sprecher:**

Die Klassenräume sind in einstöckigen Gebäuden untergebracht, die um einen großen Hof stehen. Dort machen die fünften Klassen gerade Übungen. Eine Mischung aus Exerzieren und Gymnastik.

*Schulhof*

### **Huang He:**

Sie sehen ja, hier gibt es kein einziges dickes Kind. In den staatlichen Schulen sind heute zehn Prozent der Kinder übergewichtig. In jeder Klasse gibt es ein oder zwei dicke Kinder – bei uns gibt es kein einziges. Warum? Weil in den Familien das Geld knapp ist.

### **Sprecher:**

20 Millionen Wanderarbeiterkinder gebe es mittlerweile in den chinesischen Städten, sagt Huang He. Allein 400.000 von ihnen leben in Peking.

### **Huang He:**

Die städtischen Schulen sind kaum in der Lage, so viele Kinder aufzunehmen. Allein in Peking gibt es 400.000 Wanderarbeiterkinder. Die Schulen sind aber nur für die Kinder der Städter geplant worden. Für die Kinder von ländlichen Zuwanderern war bis vor einigen Jahren kein Budget vorhanden.

*Schule*

### **Sprecher:**

Überall in der Stadt sind in den letzten zwanzig Jahren private, illegale Schulen entstanden. In ihrer Not haben Wanderarbeiter sich zusammengeschlossen, um ihre Kinder selbst zu unterrichten, auch wenn manche von ihnen nur einen

## Heute hier, morgen da und nirgendwo zu Hause – Wanderarbeiter in China

Mittelschulabschluss haben. Manchmal halfen auch Studenten und Mitarbeiter von Universitäten freiwillig an Wanderarbeiterschulen aus. Der Pädagoge Huang He ging noch einen Schritt weiter: 2001 gründete er gemeinsam mit zwei Absolventen der Pädagogischen Universität Peking eine Schule für Wanderarbeiterkinder. In einem kleinen Haus im Südwesten Pekings, wo die meisten Wanderarbeiter leben, entstand seine Xingzhi-Schule, finanziert durch Spenden und die Beiträge der Eltern.

### **Huang He:**

Die Stadtregierung war damals der Ansicht, dass die Lokalregierungen auf dem Land für die Bildung der Kinder zuständig sind. Die Behörden finanzieren dort öffentliche Schulen, also sollten die Kinder in ihre Heimatorte gehen, um dort die Schule zu besuchen. Unsere Schule wurde dreimal von der Lokalregierung geschlossen. Schließlich war sie nicht genehmigt und damit illegal.

### **Sprecher:**

Heute hat Huang Hes Schule mehr als 1200 Schüler und 60 Lehrer und ein richtiges Schulgebäude. Die Regierung hat in den vergangenen Jahren sozialen Fragen mehr Aufmerksamkeit gewidmet. Auch die Bildung von Wanderarbeiterkindern gelangte damit auf die politische Agenda. Öffentlichkeitswirksam besuchte Premierminister Wen Jiabao 2003 eine Schule für Kinder von Wanderarbeitern.

### **Huang He:**

Damals hat auch die Stadtregierung begonnen, ihre Politik gegenüber Privatschulen für Wanderarbeiterkinder zu ändern. 2004 haben wir eine Lizenz vom Bildungsministerium erhalten. Wir waren die erste staatlich anerkannte Schule für die Kinder von Wanderarbeitern.

### **Sprecher:**

In den letzten Jahren hat die Stadt die Xingzhi-Schule mit insgesamt 300.000 Yuan unterstützt, das sind knapp 35.000 Euro. Seit September gibt es sogar direkte Zuschüsse für Familien, die ihre Kinder in Privatschulen schicken. Doch eine Hürde ist für manche Eltern nicht zu überwinden: Der Besuch der Schule ist nicht kostenlos. Etwa 500 Yuan müssen jedes Halbjahr bezahlt werden, das sind rund 55 Euro. Für manche Familien ist das viel, zuviel Geld. Außerdem steht nicht für jedes Kind ein Platz in einer zugelassenen Schule zur Verfügung. Ein weiterer Grund, warum in Peking noch immer Kinder in illegalen Schulen unterrichtet werden.

### *Schule*

### **Sprecher:**

Privatschulen könnten ohnehin nur eine vorübergehende Lösung sein, glaubt Huang He. Er fordert von der Regierung weitere Anstrengungen, um die Kinder in die städtischen Schulen zu integrieren. Auch Kirsten Di Martino glaubt, dass die Regierung noch viel zu tun hat. Sie arbeitet für UNICEF in Peking und berät die chinesische Regierung. Das Problem, sagt sie, sei, dass die Lokalregierungen meistens gar nicht genau wissen, wie viele Wanderarbeiterkinder in ihrer Stadt leben.

## Heute hier, morgen da und nirgendwo zu Hause – Wanderarbeiter in China

Das Meldegesetz verlange nur von Bürgern über 16, dass sie sich an ihrem neuen Wohnort melden.

### **Kirsten Di Martino:**

Wir haben in Peking jetzt ein System zur Registrierung eingeführt. Dadurch haben wir eine klarere Vorstellung davon, wie viele dieser Kinder es überhaupt gibt. Wir wissen, dass etwa 400.000 Kinder von Wanderarbeitern in der Stadt sind. Wir haben bereits 200.000 registriert. Wir können jetzt besser einschätzen, wo diese Kinder sind, was sie machen und was sie brauchen. Die Lokalregierungen können dadurch effektiver planen und wir können mehr Druck auf sie ausüben, damit diese Kinder wirklich einen Zugang zu öffentlichen Schulen und zu einer medizinischen Versorgung haben.

### **Sprecher:**

Die meisten Wanderarbeiter lassen ihre Kinder aber noch immer auf dem Land zurück. UNICEF spricht von 60 Millionen betroffenen Kindern, die entweder nur bei einem Elternteil oder bei den Großeltern aufwachsen.

### **Kirsten Di Martino:**

Sie vermissen ihre Eltern, fühlen sich oft einsam. Oft führt das dazu, dass sie sich noch weiter von ihren Altersgenossen entfernen. Es gibt eine echte Gefahr, dass sie dauerhaft aus der Gesellschaft ausgeschlossen bleiben, und dass ihr schwacher sozialer Status sich so noch verfestigt.

### **Sprecher:**

Auch die Zwölfjährige Xie Na ist zunächst nicht mitgegangen, als ihre Eltern auf Arbeitssuche in die Stadt zogen.

### **Xie Na:**

Ich habe bei meiner Großmutter gewohnt. Dort bin ich auch in die erste Klasse gegangen. Ich hatte noch einen Bruder, aber dann ist ein Unfall passiert und er ist im Fluss ertrunken. Da hat mich meine Mutter nach Peking geholt.

### **Sprecher:**

Xie Na ist heute Klassensprecherin in der fünften Klasse. Aufs Land will sie nicht zurück. Lieber, sagt sie, will sie in Peking bleiben.

### *Schule*

### **Sprecher:**

Es gibt eine Wand in der Xinzhi-Schule, auf die die Schüler schreiben dürfen. Gib Gas, sechste Klasse, steht da zum Beispiel. Einige der Jungen und Mädchen haben auch ihre Zukunftspläne aufgeschrieben. Ich will Popstar werden, schreibt ein Junge. Ein Mädchen träumt davon, später als Stewardess zu arbeiten. Ich will Künstler werden, heißt ein weiterer Spruch. Nur den Berufswunsch Wanderarbeiter sucht man auf der Wand vergeblich.

Heute hier, morgen da und nirgendwo zu Hause – Wanderarbeiter in China

**Heute hier, morgen da und nirgendwo zu Hause – Wanderarbeiter in China**

Eine Koproduktion von China Radio International und der Deutschen Welle.

Aus der Serie: Soziale Sicherung

Autoren: Wang Ling und Mathias Bölinger

Technik: Marion Kulinna

Produktion: Zuzana Lauch